

IV. Zeitalter der Revolution.

Ursprung der französischen Revolution.

Die französische Revolution ist die gewaltigste und folgenreichste Begebenheit seit der Reformation. Ihren Ursprung zu entdecken, muß man bis zum Calvinismus des 16. Jahrhunderts zurückgehen. Wie das Luthertum Deutschland und der Zwinglianismus die Schweiz in zwei Parteien spaltete, so der Calvinismus Frankreich, wenn man die Sache des Königtums im Bunde mit der Kirche eine Partei nennen darf. Aus ihm erzeugten sich die Bürgerkriege, welche Frankreich durch mehr als ein halbes Jahrhundert zerrütteten. Endlich siegte das Königtum und mit der Eroberung von La Rochelle (1628) durch Richelieu war die Macht der Calvinisten oder Hugenotten gebrochen. Aber in diesem Kampfe wurden auch die Freiheiten der Nation von der königlichen Gewalt begraben. Es wurden weder die Reichsstände mehr berufen wie früher noch war die zeitweise Berufung der Notabeln viel mehr als eine leere Form. Frankreich reifte zur absoluten Monarchie. Nach Mozarins Tode 1661 übernahm Ludwig XIV. selbst das Szepter. Er konnte das geflügelte Wort aussprechen: »L'état c'est moi.« Im vollsten Sinne Selbstherrscher und unterstützt durch gewandte Minister und große Feldherren, erhob er Frankreich zu solchem Glanze und Ansehen, daß er nicht weniger bewundert als gefürchtet wurde. Frankreichs Literatur verdrängte in Europa jede andere, seine Sprache wurde die Sprache der feinen Welt und der Diplomatie. Mit beiden drang auch französische Bildungsweise und Sitte bis in den fernsten Norden vor. Nur England blieb unabhängig.

Und dennoch war Ludwig XIV. bei allem Glanze seiner Regierung kein Karl der Große, kein Alfred. Diese streuten Samen in die Furchen ihrer Zeit, dessen edle Pflanzen selbst durch barbarische Jahrhunderte nicht erstickt werden konnten, aus welchem das an Glauben, tiefer Spekulation und an großen Taten und Charakteren reiche 12., 13. und 14. Jahrhundert hervorging. Aus Ludwigs Saat erwuchsen der Indifferentismus, die Frivolität, der Unglaube, endlich die Revolution. Karl der Große und Alfred strebten danach, durch den Geist des Christentums ihre Völker bis in die niederste Hütte hinab zu heben und frei zu machen und durch ihre Werke Gott zu verherrlichen; daher die Stiftung von Klöstern und Bistümern und der Bau prachtvoller Kirchen. Ludwigs größte Schöpfung, Versailles, war der Abglanz seiner eigenen Person. Seinem Beispiel folgten die Fürsten durch halb Europa. In seinem Alter wurde er bigott und intolerant; denn zur wahren Frömmigkeit fehlte es ihm an Demut, zur christlichen Toleranz an Nächstenliebe. Sehr nachteilig auf den religiösen Geist der Franzosen wirkte auch Ludwigs Behandlung des Apostolischen Stuhles, indem er der Welt zeigen wollte, daß er nicht nur Papst in Frankreich sei, sondern daß der Papst in Rom selbst nicht unabhängig „vom allerchristlichsten König“ handeln dürfe.